

chungen führten allesamt zu Mathias Wurm zurück; engere „Konkurrenten“ wie Marquard Breisacher oder Dr. Johann Getzner ließen sich eindeutig ausschließen¹⁶¹. Auch der in der Überschriftszeile des Schlußgedichts genannte *Rjenburg* bzw. *Rjenburger* kommt unserer Identifizierung nach als Autor nicht in Frage¹⁶². Reinprecht von Reichenburg stirbt 1505¹⁶³; sein Sohn Hans (1460/63 – 1522), wie der Vater in Diensten Maximilians, könnte allerdings der Autor des Schlußgedichtes sein. 1495 haben beide am Reichstag zu Worms teilgenommen und vielleicht den Auftritt des Oberrheinlers miterlebt; als Räte um Maximilian gehören sie ohnehin zum engsten Kreis möglicher Kontaktpersonen. Hans von Reichenburg hatte nach dem Tode Maximilians durchaus Grund, sich mit manchen Aussagen des *buchli* zu identifizieren; das Vertrauen, das er und sein Vater Maximilian auch in Form von Darlehen entgegenbrachten, kostete die Familie nahezu ihr ganzes Vermögen. Darüber hinaus läßt seine Bindung an die Christophorus-Ritterschaft auf verwandte Vorstellungen zumindest zur Standesmoral des Oberrheinlers schließen¹⁶⁴. Allerdings, sämtliche Aussagen des

¹⁶¹) Marquard Breisacher, der spätere Vogt von Bregenz, von Maximilian häufig zu verschiedensten Missionen gebraucht, erscheint seit 1492 in den Ratslisten, ab 1496 zum Innsbrucker Regiment gehörend; er stirbt vor 1508: Wien, HHStA., Maximiliana, Karton 20 (1509, Jan.–März); fol. 60f. Von seiner Hand existiert ein Begleitschreiben zu Berichten über *des kunigs von frankrich wesen zů Rom*, aus denen er zu entnehmen können glaubt, Karl VIII. *werd auff das mindest die kirchen reformieren/ vnd da mit im selbs in aller Cristenheit hoh Eer vnd auffsehen machen. Das doch e. ko. mt. von götlichem vnd weltlichem rechtem mer zů gepürett denn im.* (1495 Januar 5, Mecheln): Wien, HHStA., Maximiliana, Karton 4 (1495 Jan.–Mai); fol. 8. Einiges über ihn bei Wiesflecker, Maximilian, Bd. 2, S. 70 und 81, Bd. 5, S. 485 und Gänser, Beamte, Register, S. 219. Dr. Johann Getzner erscheint als Rat 1490, als Rat „von Hause aus“ ab 1496, dient, offenbar in dieser Funktion, Maximilian mindestens bis 1514 ohne *besunder grad von Ew. Mjt.* (1514): Wien, HHStA., Maximiliana, Karton 44; fol. 57. Gehört wahrscheinlich der Innsbrucker Getzner-Familie an, die schon Herzog Sigmund Räte stellt; deren „Geschlechtsbüchel“ (Abschrift) befindet sich in Innsbruck, TLA, HS 2274.

¹⁶²) Lauterbach, „buchli“ S. 286f. Die Schreibweise variiert: *Rjenburg, Ryhenburg, Rhyenburg, Rhyomburg, Reyhenburg*, mod. Reichenburg.

¹⁶³) Vgl. die genealogische Tafel, Beilage VII/3, bei Schäffer (wie Anm. 90).

¹⁶⁴) Die Darlehenssumme betrug 166 480,00 fl. Rh., davon gingen „mindestens fünf Sechstel“ verloren: Wiesflecker, Maximilian, Bd. 4, S. 449f. Entstehungszeit des Gedichtes: für die Bestimmung ist die Lesart der Zeilen 2/3 ausschlaggebend. Liest man mit Bücking (wie Anm. 4) S. 191, *Iurium eximius* (nicht „criminibus“) *doctor & Astronomus/Clerorum* „(= Losanteile)“ *Cesaris*, dann muß das Gedicht noch zu Lebzeiten Maximilians entstanden sein, da sich die wichtigste Vorhersage des Oberrheinlers, die Thronentsetzung Maximilians, nach dessen Tode als falsch erwies. Mir scheint eine Kürzung aus *clericus* (= Hofbeamter, *clericus aulicus*) wahrscheinlicher, zumal *clerus* für *clericus* belegt ist: Laurentius Diefenbach, *Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis* (1857) S. 127. Das Gedicht könnte dann auch nach dem Tode Maximilians, also